



Funk_R_1995g

Forschungsansatz und Ergebnisse der Pilotstudie „Die Charaktermauer“

Rainer Funk

„Forschungsansatz und Ergebnisse der Pilotstudie,“ in: Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft (Ed.), *Die Charaktermauer. Zur Psychoanalyse des Gesellschafts-Charakters in Ost- und Westdeutschland. Eine Pilotstudie bei Primarschullehrerinnen und -lehrern*, Göttingen and Zürich (Vandenhoeck und Ruprecht) 1995, pp. 232-242.

Copyright © 1995 and 2011 by Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen, Germany; E-Mail: funk[at-symbol]fromm-online.com.

Bevor die Ergebnisse zusammenfassend referiert und danach in ihrer Relevanz reflektiert werden, soll nochmals daran erinnert werden, dass die vorliegende Erforschung des Charakters von PrimarschullehrerInnen in Ost- und Westdeutschland eine *analytisch-sozialpsychologische Pilotstudie* ist.

Der Forschungsansatz

Das spezifisch **Psychoanalytische** kommt zum einen in der Benützung eines offenen interpretativen Fragebogens zum Tragen, der auf die Erkenntnis der bewussten und unbewussten psychischen Tiefenstruktur zielt. Diese determiniert die Äußerungen und das Verhalten der Interviewten und kommt vor allem in Widersprüchlichkeiten und Rationalisierungen bei den gegebenen Antworten zum Vorschein. Zum anderen zeigt sich das spezifisch Psychoanalytische dieser Untersuchung in der innovativen Auswertungsmethode, die sich dadurch auszeichnet, dass eine Gruppe von Menschen verschiedener human- und sozialwissenschaftlicher Provenienz ihre Aufmerksamkeit auf die interviewte Person und zugleich auf ihre Selbstwahrnehmungen konzentrieren. Ähnlich wie in einer psychoanalytischen Balintgruppe werden die Selbstwahrnehmungen als Gegenübertragungsreaktionen begriffen, mit denen die verschiedenen Mitglieder der Auswertungsgruppe die Tiefenstruktur der Befragten differenziert wahrzunehmen imstande sind. Der Vergleich der Erkenntnisse aus den Selbstwahrnehmungen der AuswerterInnen mit den Erkenntnissen, die sich aus der Auswertung der Antworten ergaben, zeigte zum Teil frappierende Übereinstimmungen.

Als **analytisch-sozialpsychologische** Studie bedient sie sich einer Theorie und Methode von Sozialpsychologie, die Erich Fromm im Kern bereits in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts entwickelte. Anders als verhaltenswissenschaftlich ausgerichtete sozialpsychologische Studien, aber auch anders als die am Individuum und seinen neurotischen Fixierungen, Regressionen und Konfliktbildungen orientierte Psychoanalyse kultureller und gesellschaftlicher Größen hat Fromm mit dem Konzept des Gesellschafts-Charakters theoretisch und methodologisch ein Instrument entwickelt, bei dem das Individuum primär als gesellschaftliches Wesen begriffen wird und mit dem sich seine psychische Struktur und sein triebhaftes Streben in erster Linie als Ergebnis einer Anpassungsleistung



an die vorherrschende sozial-ökonomische Situation verstehen lässt. Die zentralen Erfordernisse und Leitwerte einer bestimmten, durch verschiedenste Faktoren determinierten Produktionsweise finden sich als psychische Grundorientierungen und -strebungen in eben jenen Menschen wieder, deren Lebenspraxis durch diese sozial-ökonomische Situation definiert ist. Um dies beispielhaft zu verdeutlichen: Die für ein effizientes Wirtschaften heute unerlässlichen Leitwerte Mobilität, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Ungebundenheit usw. erzeugen die gleichlautenden leidenschaftlichen Strebungen des Marketing-Charakters, sich anzupassen und sich zu vermarkten.

Zur Realisierung dieses besonderen sozialpsychologischen Ansatzes ist es einerseits notwendig, eine umfassende Kenntnis der heute vorherrschenden psychischen Grundstrebungen, das heißt der *Gesellschafts-Charakterorientierungen*, und der durch sie bestimmten Teilstrebungen, das heißt der *Gesellschafts-Charakterzüge*, zu erlangen. Andererseits gilt es, die gesamtgesellschaftlichen und die lehrerspezifischen Arbeits- und Lebensbedingungen - unterschieden nach Ost- und Westdeutschland - zu erfassen, um die diagnostizierten Charakterorientierungen im Kontext der sozial-ökonomischen Situation, der beruflichen und institutionellen Rahmenbedingungen zu begreifen.

Wir haben die Charakterorientierungen einzelner Menschen im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Prägung untersucht. Von *Gesellschafts-Charakter* zu sprechen, hängt also nicht in erster Linie vom gehäuftem Auftreten bestimmter psychischer Grundstrebungen ab, so dass erst deren massenhaftes Vorkommen den Begriff *Gesellschafts-Charakter* rechtfertigt. Es ist vielmehr der psychische Zusammenhang zwischen der Lebenssituation des Individuums und seiner leidenschaftlichen Grund- bzw. Teilstrebung, der seine Charakterorientierung als *Gesellschafts-Charakterorientierung* qualifiziert. Mit dieser spezifisch Frommschen Sicht des Individuums korrespondiert auch sein besonderes Verständnis von Gesellschaft: „Gesellschaft und Individuum stehen sich nicht gegenüber. Die Gesellschaft ist nichts als die lebendigen, konkreten Individuen, und das Individuum kann nur als vergesellschaftetes Individuum leben.“ (E. Fromm, 1992a [1937], S. 76.)

Insofern vielen einzelnen Menschen diese Lebenssituation gemeinsam ist, kann dann auch davon ausgegangen werden, dass eine *Gesellschafts-Charakterorientierung* gehäuft auftritt und deshalb vom Charakter einer Gesellschaft gesprochen wird. Im Blick auf eine Gruppe, die ein gemeinsames Lebensschicksal teilt, versteht Fromm dann unter „*Gesellschafts-Charakter*“ jenes „Syndrom von Charakterzügen, das sich bei der Anpassung an die ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen entwickelt hat, die jener Gruppe gemeinsam sind“ (E. Fromm und M. Maccoby, 1970b, GA III, S. 254).

Die Grundstrebung des *Gesellschafts-Charakters* zeigt ihre Wirkung beim einzelnen prinzipiell im gesamten Spektrum seiner Äußerungsweisen. Im Blick auf die Gesellschaft findet sie sich quer durch alle Schichten, Berufe, Alter, Bildungsgrade usw. und ist geschlechterübergreifend. Auch wenn gilt, dass sich diese Grundstrebung bei den unterschiedlichsten Menschen durchzusetzen versucht, so erfährt dieser Triebwunsch doch je andere Modifizierungen, je nachdem, was es heißt, wenn ein Manager oder eine Krankenschwester, ein Facharbeiter oder ein Lehrer sich anzupassen und zu verkaufen trachtet. Entscheidend für eine sozialpsychologische Untersuchung sind freilich nicht die je verschiedenen Äußerungsweisen, in denen sich eine *Gesellschafts-Charakterorientierung* im Spektrum beruflicher, altersmäßiger, schichtenspezifischer Unterschiede manifestiert, sondern der Nachweis der Grundstrebung.



Gesellschafts-Charakterforschung fragt nach den Grundstrebungen, die sich in den Einstellungen und Haltungen („Charakterzügen“) und in den situativen, konkreten Verhaltensweisen von Menschen durchzusetzen versuchen. Folgende triebhafte Grundstrebungen ließen sich bei den einzelnen Charakterorientierungen unterscheiden:

- Die **autoritäre** Gesellschafts-Charakterorientierung ist durch Herrschaft gekennzeichnet. In ihrer sadistischen Ausrichtung will sie andere beherrschen, sich selbst beherrschen und zeigt sich im Umgang mit den Dingen ausbeuterisch; die masochistische Ausrichtung des autoritären Charakters strebt danach, sich zu unterwerfen, sich selbst zu verleugnen und alles empfangen zu wollen.
- Die **Marketing**-Gesellschafts-Charakterorientierung will sich anderen immer konformistisch anpassen und sich selbst vermarkten. Die Aneignung von Gütern wird als Tauschgeschäft erlebt.
- Die **hortende** Gesellschafts-Charakterorientierung strebt danach, Besitz von anderen zu ergreifen und sich durch Sammeln und Anhäufen von Dingen Sicherheit zu verschaffen.
- Die **leicht narzisstische** Gesellschafts-Charakterorientierung folgt im Umgang mit anderen der Grundstrebung, jeden anderen für die eigenen Bedürfnisse verzwecken zu wollen und selbst bedeutsam zu sein. Seine Vereinnahmungstendenz zeigt sich also nicht nur beim Umgang mit Gütern, sondern auch beim Umgang mit anderen Menschen und mit sich selbst.
- Die **stark narzisstische** Gesellschafts-Charakterorientierung strebt nur noch nach der eigenen Grandiosität, missbraucht die Gebrauchsgegenstände zu Steigerung des Größenwahns und muss den anderen anfeinden, weil er im anderen nicht sich selbst wiederfindet, sondern etwas bedrohlich Anderes.
- Die **nekrophile** Gesellschafts-Charakterorientierung zerstört sich und die anderen um der Zerstörung willen aus Faszination für das Leblose und Tote und verbraucht die Güter, damit sie weg und unbrauchbar sind.
- Die **produktive** Gesellschafts-Charakterorientierung ist von der leidenschaftlichen Grundstrebung bestimmt, auf andere, die Natur und sich in liebender und vernünftiger Weise bezogen zu sein und mit seinen menschlichen Eigenkräfte kreativ tätig zu sein.

So wichtig der Nachweis der Dominanz einer bestimmten Gesellschafts-Charakterorientierung beim einzelnen wie bei einer Gruppe ist, es finden sich kaum Menschen, bei denen sich nur eine Grundstrebung finden lässt. Meist mischen sich verschiedene Grundstrebungen. So lassen sich häufig Mischungen finden, bei denen die autoritäre Grundstrebung, zu herrschen und sich zu unterwerfen, mit der Marketing-Orientierung oder einer narzisstischen Grundstrebung gemischt ist und entweder die eine oder die andere dominiert. Bei Mischungen von Grundstrebungen kommt es häufig zu starken Konflikten, da die Grundstrebungen sich widerstreitende Leidenschaften zeitigen. Die Konflikte können oft nur dadurch gelöst werden, dass eine Grundstrebung verdrängt oder verleugnet wird und es beim einzelnen wie bei gesellschaftlichen Gruppen zu Symptombildungen auf Grund konfligierender Gesellschafts-Charakterorientierungen kommt.

Von entscheidender Bedeutung ist die Frage der Mischung der nicht-produktiven Orientierung mit der produktiven Orientierung. Der Unterschied zeigt sich in der psychischen Wirkung: Eine produktive Orientierung führt zu Integration und Wachstum des



Selbst und zur Entwicklung der Eigenkräfte des Menschen (Vernunft, Liebe, produktives Tätigsein), während die nicht-produktiven Charakterorientierungen durch Entfremdung des Menschen vom anderen und von sich und seinen autonomen Möglichkeiten gekennzeichnet sind und zu Desintegration, Dysfunktionalität und schließlich zum Verfall führen. Ob es gesellschaftliche Gruppierungen, soziale Schichten, Bildungsgrade Altersstufen usw. gibt, die weniger entfremdet sind als andere und ob es in dieser Hinsicht Gruppierungen gibt, die unter günstigeren Lebenssituationen stehen und eher eine produktive Grundorientierung entwickeln als andere, war nicht Gegenstand der Untersuchung.

Die vorliegende Untersuchung ist von ihrer Anlage her eine **Pilotstudie**, mit der veruchsweise und in kleinem Rahmen die beschriebene Art qualitativer Feldforschung realisiert wurde. Im weiteren Verlauf dieses Schlusskapitels wird deshalb auch überlegt, wie mit dem hier verwendeten Ansatz weiter geforscht werden kann.

Das Besondere der Frommschen sozialpsychologischen Theorie und Methode ist - wie gezeigt - darin zu sehen, dass Fromm die gemeinsamen psychischen Strebungen von Menschen aus deren gemeinsamem „Lebensschicksal“ erklärt. Diesen Ansatz empirisch zu verdeutlichen macht den wissenschaftstheoretischen Reiz der vorliegenden Studie aus. Die Wiedervereinigung Deutschlands bot hierfür eine fast einmalige historische Gelegenheit, denn sie ermöglichte eine *vergleichende* Studie über die Auswirkungen des „Lebensschicksals“ auf die psychischen Strebungen der Menschen in einem Land, das eine gemeinsame Geschichte, Kultur, Tradition und Sprache hat, in dem für 45 Jahre unterschiedliche wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Systeme die Menschen prägten. Wie wirkte sich das unterschiedliche „Lebensschicksal“ auf den Charakter der Menschen aus?

Natürlich wäre es reizvoll gewesen, eine repräsentative vergleichende Studie über die Auswirkungen der unterschiedlichen Systeme auf die Psyche der Menschen durchzuführen. Die vorliegende Studie, die nur Grundschul- bzw. UnterstufenlehrerInnen einbezieht, ist deshalb noch in einem anderen Sinne eine *Pilotstudie*, denn sie erforscht nur beispielhaft bei den PrimarschullehrerInnen die unterschiedlichen Auswirkungen der Systeme. Zweifellos repräsentieren LehrerInnen, zumal PrimarschullehrerInnen, nicht die gesamte Gesellschaft. Lehrer stammen trotz der gemeinsamen Merkmale ihrer Berufsausübung aus unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbedingungen und sie praktizieren ihren Beruf aktuell unter je verschiedenen Bedingungen. Allein deshalb schon lässt sich aus den Befunden keine allgemeine Repräsentativität ableiten. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie, nämlich die *quantitative* Verteilung der gefundenen Gesellschaftscharakterorientierungen, sind also nicht als Spiegelbild des Charakters der Deutschen in Ost und West zu verstehen. Die Pilotstudie zeigt vielmehr am Beispiel einer gesellschaftlichen Gruppe, welche Unterschiede sich in der Charakterprägung dieser Gruppe aufweisen lassen. Diese relativen Unterschiede können *qualitativ* freilich sehr wohl als aufschlussreich angesehen werden für die unterschiedliche Entwicklung der Charakterorientierungen in Ost- und Westdeutschland.

Ergebnisse

Die Studie legt wenig Gewicht auf eine quantitative Betrachtung. Im Gegenteil, ihre eigentliche Bedeutung bekommt sie durch die plastische Darstellung der beobachteten Gesellschaftscharakterorientierungen: Wie sich etwa der paternalistisch-autoritäre Gesell-



schafts-Charakter einer ostdeutschen Lehrerin in ihren pädagogischen Anschauungen, in ihrem Beziehungsleben, in ihrer Selbsteinschätzung, in ihrer Freizeitgestaltung usw. niederschlägt - und wie sich dieser so grundlegend unterscheidet etwa von einer Grundschullehrerin in einer westdeutschen Großstadt, deren ganzes Sinnen und Trachten ihrer Marketing-Orientierung gemäß darauf aus ist, bei den SchülerInnen gut anzukommen, mit den Kollegen, Vorgesetzten und Eltern gut auszukommen, didaktisch fit und kulturell up-to-date zu sein, das richtige Outfit zu haben und die schulfreie Zeit als jene Zeit anzusehen, in der sie „eigentlich“ lebt. (Vgl. zu diesen eindrucksvollen Auswirkungen der unterschiedlichen Dominanzen der Gesellschafts-Charakterorientierungen vor allem die „Querauswertungen“ in Kapitel VI, Abschnitt 3: Charakteristische Fragen und Antworten.)

Weil die Studie besonders an den psychischen Tiefenstrukturen interessiert ist, wurde bei der Darstellung der Befunde auch ein erhebliches Gewicht auf die Konkretisierung der einzelnen Charakterorientierungen mit Hilfe von wörtlichen Zitaten aus den Antworten der Betreffenden gelegt. Nur so lässt sich deutlich machen, wie sich die Psychodynamik einer autoritären, hortenden, marketing-orientierten, narzisstischen, nekrophilen oder produktiven Charakterorientierung auswirkt und in welchen typischen Charakterzügen und Verhaltensäußerungen sie sich zeigt. (Vgl. hierzu Abschnitt 1 von Kapitel VI, in dem die einzelnen Charakterorientierungen mit Zitaten aus den Interviews illustriert werden, sowie die exemplarischen Kurzporträts in Abschnitt 2 von Kapitel VI.)

Bei der Untersuchung der PrimarschullehrerInnen fanden wir autoritäre, leicht narzisstische, marketing-orientierte, hortende, nekrophile und produktive Gesellschafts-Charaktere. Unter *quantitativem* Aspekt ergibt sich aus der Untersuchung:

Von den 30 interviewten LehrerInnen zeigen insgesamt 16 eine dominant *autoritäre Gesellschafts-Charakterorientierung*. Werden auch sekundäre autoritäre Orientierungen miteinbezogen, so lässt sich insgesamt bei 23 LehrerInnen in Ost und West Autoritäres erkennen. Die zweithäufigste Charakterorientierung war der leichte Narzissmus: Hier zeigen sechs LehrerInnen, also ein Fünftel, einen dominant leicht narzisstischen Charakter. Unter Einbezug auch sekundärer Charakterorientierungen ist bei neun weiteren, also insgesamt bei der Hälfte der Befragten ein leichter Narzissmus festzustellen. An dritter Stelle folgt der Marketing-Charakter, der bei vier LehrerInnen dominant ist. Ansonsten wurden noch zwei hortende und je eine nekrophile und produktive Charakterorientierung gefunden.

Werden die gefundenen Charakterorientierungen *getrennt nach Ost und West* betrachtet, zeigt sich folgendes Bild: Bei 12 von 15 ostdeutschen LehrerInnen fanden wir einen dominanten autoritären Charakter (unter den restlichen drei waren je einer hortend, narzisstisch und produktiv), während unter den 15 westdeutschen LehrerInnen nur vier dominant autoritär sind. Zählt man die Marketing-Orientierung und die leicht narzisstische Charakterorientierung zusammen, dann ergibt sich als Kontrast zum Osten, dass unter den 15 westdeutschen LehrerInnen vier dominant marketing-orientiert und fünf leicht narzisstisch sind (außerdem vier autoritär, einer hortend und einer nekrophil. Der Vergleich zwischen Ost und West zeigt hier, dass im Osten (bei 12 von 15) weiterhin autoritäre Orientierungen vorherrschen, während westdeutsche Lehrer (9 von 15) eher marketing- oder narzisstisch orientiert sind.

Vergleicht man die 12 ostdeutschen LehrerInnen mit einem dominant autoritären Charakter mit den vier westdeutschen, dann fallen wichtige *Unterschiede in der Art des*



Autoritären auf: Drei der vier Lehrerinnen aus Westdeutschland zeigen masochistische Strebungen im Umgang mit anderen; die vierte zeigt das Autoritäre nicht offen als Herrschaftswille, sondern in bevormundend-fürsorglicher Weise. Bei den ostdeutschen LehrerInnen fällt vor allem ihr paternalistischer Autoritarismus auf, für den auch ein weiteres zentrales Merkmal typisch ist: die Wendung des Sadismus gegen die eigenen Gefühle. Gefühlsbeherrschung und - in deren Folge - Verleugnung der eigenen Gefühle (das von Maaz beschriebene Phänomen des „Gefühlsstaus“) kennzeichnen in besonderem Maße die autoritäre Gesellschafts-Charakterorientierung ostdeutscher LehrerInnen.

Ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis im Vergleich zwischen Ost und West ist das Fehlen des *Marketing-Charakters* im Osten (nur dreimal sekundär) und seine viermalige Dominanz im Westen. Auffällig ist in diesem Zusammenhang auch, dass alle vier westdeutschen Marketing-Charaktere in Großstädten zu finden waren, während umgekehrt von den vier autoritären WestlehrerInnen nur eine in einer Großstadt lebte. (Sie war zugleich auch mit 51 Jahren die älteste.) - Beide Beobachtungen können für die Gesamtgesellschaft nicht als repräsentativ angesehen werden. Denn PrimarschullehrerInnen in Ost und West sind infolge ihrer faktisch unkündbaren Position wirtschaftlich gesichert und durch ihren Umgang mit noch anhänglichen Kindern mehr als der gesellschaftliche Durchschnitt von den Anforderungen nach Bezogenheit, nach Fähigkeit zu Nähe und nach Verbindlichkeit geprägt, wie sie für produktive, aber auch für autoritäre Charakterorientierungen typisch sind. Das Fehlen des durch Unverbindlichkeit und Oberflächlichkeit gekennzeichneten Marketing-Charakters im Osten und das überproportionale Vorhandensein autoritärer Charakterorientierungen trifft zwar auf die Gruppe der LehrerInnen zu. Für die ostdeutsche Gesamtgesellschaft sind einige sekundäre Marketing-Orientierungen zu erwarten. Auch für die westdeutsche Durchschnittsbevölkerung sind die vier westdeutschen LehrerInnen mit einem dominanten Marketing-Charakter nicht repräsentativ. Hier sind gesamtgesellschaftlich weitaus mehr Menschen mit einer Marketing-Orientierung zu erwarten.

Ein wichtiges Ergebnis ist auch das geringe Vorkommen von *hortenden Charakterorientierungen*. Diese für das Bürgertum und die Mittelschicht, zu der LehrerInnen zählen, früher so dominante Gesellschafts-Charakterorientierung ist nur je einmal im Osten und einmal im Westen nachweisbar. Weder im ostdeutschen Sozialismus noch in der Marktwirtschaft des Westens erfährt diese Orientierung eine Förderung. Bei beiden ist auch auffällig, dass sie mit einer sekundären narzisstischen Orientierung gemischt sind, so dass das Hortende weniger mit Anhäufen und Ansammeln zu tun hat als vielmehr mit einem Besitzstreben zur Sicherung des Selbstwerterlebens.

Dass keine stark *narzisstische Orientierung* zu finden war (nur ein westdeutscher Lehrer wurde an der Grenze vom leichten zum starken Narzissmus diagnostiziert), mag mit der untersuchten Gruppe zu tun haben: LehrerInnen, die Kinder nur als Bedrohung und Gefährdung ihrer Größenvorstellungen erleben, sind eigentlich unvorstellbar im Schulalltag einer Primarschule. Eine leicht narzisstische Orientierung fand sich hingegen fünfmal im Westen und einmal im Osten, als sekundärer Zug immerhin noch bei vier Personen im Westen und bei fünf im Osten. Der leicht narzisstische Charakter nimmt den anderen zwar wahr, jedoch nur in einer oberflächlichen und verzweckenden Weise. Alles am anderen, was Bedeutung für das eigene Selbst haben kann, wird in selbstbezogener Weise wahrgenommen. Auch wenn der Lehrerberuf wie alle sozialen Berufe voraussetzt, dass die Betreffenden ein gesteigertes Interesse an anderen haben, so partizipieren sie den-



noch an der gesamtgesellschaftlich zu beobachtenden Zunahme narzisstischer Selbstbestätigungsaktivitäten, und zwar vorzüglich dadurch, dass sie von ihrer Überlegenheit und dem Angewiesensein der ihnen Anvertrauten profitieren. Dass PrimarschullehrerInnen gerade Kinder zur Stabilisierung ihres eigenen Selbst gebrauchen können, wundert nicht. Kinder sind mit ihrer Idealisierungsfähigkeit und Anhänglichkeit in der Latenzzeit besonders dankbare Gegenüber für narzisstisch bedürftige Menschen.

Dass nur eine einzige westdeutsche Grundschullehrerin als dominant *nekrophil* erkannt wurde, mag ebenfalls mehr auf die untersuchte Gruppe zurückzuführen sein als auf die gesellschaftlichen Realität. Wer das Leben meidet und hasst und wer Wachstum als Bedrohung erlebt, wird nicht LehrerIn und will nicht mit Kindern zwischen sechs und zehn Jahren zu tun haben.

Auch wenn nur ein einziger Lehrer mit einer dominant *produktiven Gesellschaftscharakterorientierung* gefunden wurde, spielt die Produktivität als sekundäre Orientierung keine unwesentliche Rolle. Es zeigen sich auffällige Unterschiede zwischen Ost und West. Nicht nur, dass der einzige produktive Charakter aus dem Osten kommt, auch bei den Mischungen mit sekundär produktiven Orientierungen zeigt sich ein Übergewicht von sechs zu drei für den Osten. Von den sechs ostdeutschen LehrerInnen, deren Charakterstruktur eine Mischung mit der produktiven Orientierung zeigt, sind fünf dominant autoritär und eine dominant narzisstisch. Der Vergleich zwischen Ost und West wirft die Frage auf, ob das restriktive paternalistisch-autoritäre System der DDR nicht doch noch mehr produktive Charakterorientierung ermöglichte als die durch die anonyme Autorität „Markt“ orientierte westliche Industriekultur, in der die Entfremdung des Menschen von seinen Eigenkräften deshalb fortgeschrittener ist, weil sie den einzelnen zwingt, seine produktiven Eigenkräfte zu *verleugern*, um sich erfolgreich am „Markt“ und an der Verkäuflichkeit zu orientieren.

Der Unterschied zwischen Ost und West hinsichtlich der produktiven Charakterorientierung zeigte sich bei der Auswertung vor allem darin, ob und welche „flowers“ (Veränderungswünsche, Wachstumsindikatoren, Verantwortungsgefühl, Interessiertheit und Bezogenheit usw.) bei den Interviewten wahrgenommen wurden. Während bei der Auswertung aller 15 Ostinterviews solche „flowers“ wahrgenommen wurden, fehlte bei drei Westinterviews diese Wahrnehmung überhaupt und waren sie oft selbstbezogen und deshalb nicht klar von rein narzisstischen Selbstbesetzungen abgrenzbar.

Mit dem Aufweis der heute vorherrschenden Typen von Gesellschaftscharakterorientierung versuchen wir einen Beitrag zur Erkenntnis dessen zu leisten, welche grundlegenden psychischen „Triebkräfte“ heute bei vielen Menschen am Werk sind. Was andere mit Begriffen wie „Verhaltensmuster“, „Zeitgeist“, „Zeitdiagnose“, „Sozialisationstypen“, „Zivilisationsprozesse“ usw. zu fassen versuchen, wird hier vom analytisch-sozialpsychologischen Ansatz Fromms her als Orientierungen des Gesellschaftscharakters begriffen. *Mit dem theoretischen und praktischen Aufweis der verschiedenen Charakterorientierungen und der in ihnen wirkenden, je verschiedenen Psychodynamik geben wir einen Einblick in die psychische Tiefenstruktur der gegenwärtigen Gesellschaft in Ost- und Westdeutschland, auch wenn wir keine quantitativen Aussagen darüber machen können, wie groß die Anteile der Orientierungen gesamtgesellschaftlich gesehen sind.* Von besonderem Interesse sind hierbei die erst in den letzten Jahrzehnten zu stärkerer Verbreitung gekommenen Typen: die marketing-, die narzisstische und die nekrophile Gesellschaftscharakterorientierung.